

prisma

DAS KUNDENMAGAZIN DER KREISSPARKASSE GÖPPINGEN

Nr. 1 · Februar 2005

Zuhause und Altersvorsorge Seite 4

Bauherrenseminar 2005

Ein Plädoyer für die Leistung Seite 5

Vortrag des blinden Managers Uwe Gill

Ortsporträt Ebersbach Seite 12/13

Die „Perle des unteren Filstals“

Dies und jenes

Jugendschuldnerberater nehmen ihre Arbeit auf, Angebot Sparkassenbrief

Schulden – das verkannte Problem



„Mir rinnt das Geld durch die Finger“, erkennen manche Jugendliche. Wenn einem dann noch die Handyrechnung über den Kopf wächst und es nur mit einem Zuschuss seitens der Großeltern geht, wird klar: Es gibt ein finanzielles Problem. Und auch die Eltern sind aufgerufen, in diesem Fall nicht wegzusehen oder zähneknirschend einzuspringen, sondern aktiv zu werden. Denn neben der Budgetberatung für Kunden der Kreissparkasse gibt es jetzt auch eine Anlaufstelle speziell für junge Leute: die Jugendschuldnerberatung im Haus der Jugend.

„Hilfe zur Selbsthilfe ist das oberste Gebot bei der Beratung“, erklärt Andreas Neckernuss, Budgetberater bei der Kreissparkasse Göppingen. Auch wenn es sich bei den Geldproblemen der Jugendlichen meist um kleinere Beträge handelt: Wenn das Taschengeld nie reicht und die Eltern regelmäßig hohe Handyrechnungen für ihre Sprösslinge bezahlen müssen, „dann haben wir doch schon ein Verschuldungsproblem“, sagt Finanzexperte Neckernuss.

Er und vier weitere Spezialisten, Jugendhausleiter Jürgen Braungart, die Bankfachwirte Jutta Schiller und Holger Häußler und der Finanzbuchhalter Joachim Zinz, helfen deshalb ehrenamtlich jeden Freitag zwischen 16 und 18 Uhr Jugendlichen und deren Eltern, aus finanziellen Krisen zu kommen. Das Göppinger Haus der Jugend eignet sich hervorragend als Treffpunkt für die Gespräche, denn hier fällt es nicht auf, wenn man bei den Beratern hereinschaut.

„Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen und Beratern ist, dass die jungen Leute bereit sind, Hilfe anzunehmen und die erarbeiteten Lösungsvorschläge einzuhalten“, ist die Erfahrung von Andreas Neckernuss, der seit fünf Jahren bei der Kreissparkasse Göppingen Kunden mit finanziellen Problemen betreut. „Wir möchten auch den Eltern bewusst machen, dass sie das Problem aktiv angehen und nicht immer wieder den Jugendlichen 50 Euro zustecken“. Deshalb können und sollen auch die Eltern zu den Beratungen mitkommen. Gemeinsam können dann die Einnahmen (z.B. Taschengeld) und Ausgaben (z.B. Handyrechnung) analysiert werden und es entsteht ein Plan für den richtigen Umgang mit Geld.

Informationen

Die Jugendschuldnerberatung hat freitags von 16 bis 18 Uhr geöffnet und ist zu dieser Zeit auch telefonisch unter der Rufnummer (07161) 968849 zu erreichen, oder per E-Mail unter jsb.gp@gmx.de.

Sparkassenbrief – jetzt zugreifen

Einfach, sicher und ertragsstark – das sind die Merkmale des Sparkassenbriefs, einer Geldanlage ohne Risiko und mit attraktiven Zinsen. Denn der Sparkassenbrief ist eine Einmalanlage mit Festzinssatz für die gesamte Vertragslaufzeit.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Laufzeit: 3 Jahre
- Zinssatz: 2,75 % p.a.*
- Mindestanlage: 2.500 Euro

Mehr Informationen gibt es in jeder Filiale der Kreissparkasse Göppingen.

*Angebot freibleibend, limitierte Auflage.

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:
Kreissparkasse Göppingen
Abteilung M & M
Marktstr. 2
73033 Göppingen
Telefon: (07161) 603-309

Titelmotiv: Ebersbach, Museum in der alten Post

Fotos:
M. Bomm, D. Dehnert, U. Gill, project photos,
U. Staub, M. Straub, S. Trang

Layout und Reproduktion:
ART-line GmbH, Göppingen

Druck:
Druckhaus Ulm-Oberschwaben

Direkt übers Internet

Viel Service unter www.ksk-gp.de – Online-Angebot erweitert

Wer gerne am Wochenende seine Geldgeschäfte aufs Laufende bringt, der hat ab sofort noch mehr Möglichkeiten. Denn die Homepage der Kreissparkasse Göppingen ist 24 Stunden erreichbar. Viele Dinge lassen sich dort rund um das Girokonto erledigen. Und nun – ganz neu – auch Spar- und Geldanlagen.

Wer regelmäßig Geld anlegen möchte, wählt den Abschluss des Ratensparvertrages Scala plus, wer dagegen Geld kurzfristig „zwischenparken“ will, für den ist das Geldmarktkonto der Kreissparkasse „Cash“ die richtige Wahl. Außerdem ist es nun möglich, rund um die Uhr über die Funktionen des Online-Bankings umfangreiche Serviceleistungen abzuwickeln:

- Infos über Kontostände und -umsätze einholen
- Saldoübersichten der Giro-, Spar- und Darlehenskonten einsehen
- Überweisungen tätigen
- Daueraufträge einrichten und ändern
- Adressänderungen und vieles mehr

Noch Fragen?
Mehr Infos gibt's unter www.ksk-gp.de oder bei der Online-Banking-Hotline Tel. (07161) 603-123.



Die Flyer zum Online-Banking liegen in allen Filialen der Kreissparkasse aus. Einfach nachfragen.

Die „Online-Produktangebote“ befinden sich direkt auf der Startseite der Webseite der Kreissparkasse im Kasten auf der rechten Seite. Hier können neben dem Direktabschluss umfangreiche Informationen zum jeweiligen Produkt abgerufen werden.

Wer sein Konto bereits fürs Online-Banking freigeschaltet hat und mit PIN und TAN versorgt ist, der kann online alles erledigen. Nach einem Klick auf „Online-Abschluss“, erfolgt die Einwahl mit der nur dem Kunden bekannten PIN. Die Bestätigung der Angaben und der Abschluss des Vertrags erfolgt mit einer gültigen TAN.

Sind noch keine Konten fürs Online-Banking freigeschaltet, ist eine zusätzliche Legitimation notwendig damit die Sicherheit des Abschlusses gewährleistet ist. In diesem Fall geht es nach dem Link „Vertragsabschluss“ zum Punkt „Online-Antrag“. Hier erhält der Online-„Neuling“ seine Verträge und weitere Unterlagen zur Unterschrift nach Hause geschickt. Sobald diese Unterlagen wieder bei der Kreissparkasse vorliegen, ist der Abschluss unter Dach und Fach!

Und wer dabei auch gleich sein Girokonto freischalten lässt, der kann künftig über das gesicherte PIN/ TAN Verfahren auch seine Kon-

tobewegungen abwickeln – und auf das preisgünstige Girokontomodell für Online-Banking-Nutzer umsteigen.

Was bedeuten PIN und TAN?

Für alle, die sich noch nicht mit Online-Banking beschäftigt haben:

Die PIN ist die persönliche Identifikationsnummer, die man nach der Anmeldung zum Online-Banking per Post bekommt. Diese Geheimzahl sollte nur dem Kontoinhaber bekannt sein. Mit ihr wählt er sich ins Online-Banking ein und hat Einsicht auf alle Konten, die ihm vertraglich zugeordnet wurden.

Eine Liste mit Transaktionsnummern (TAN) bekommt man – separat von der PIN – ebenso nach der Anmeldung zum Online-Banking per Post. Für jeden Online-Auftrag, beispielsweise eine Überweisung oder einen Dauerauftrag, wird eine TAN zur Bestätigung benötigt. Die TANs sollten nur dem Kontoinhaber zugänglich aufbewahrt werden.



Zuhause und Altersvorsorge

Bauherrenseminar 2005 der Kreissparkasse

Das Leben in den eigenen vier Wänden – ob nun Haus oder Eigentumswohnung – hat für viele Menschen eine große Bedeutung. Und das aus gutem Grund: Wohnungseigentum ermöglicht eine individuelle Lebensgestaltung, trägt zur Unabhängigkeit bei und verschafft soziale Sicherheit. Der Haus- oder Wohnungseigentümer baut sich sein eigenes Vermögen auf. Das schafft Sicherheit und ist so Teil der Altersversorgung.

Natürlich gibt es neben den Gedanken ans Alter auch wichtige wirtschaftliche Gründe für den Eigentumserwerb, die im Hier und Jetzt liegen. Haus- und

Wohnungseigentum ist langfristig billiger als das Wohnen zur Miete. Informationen aus erster Hand gibt es daher im Seminar für Bauherren und Immobilien-

käufer der Kreissparkasse Göppingen. Hier beantworten kompetente Fachleute die Fülle der Fragen, die bei einem Bauvorhaben oder einem Immobilienkauf auftreten können. Vielleicht wird der eine oder die



Kostenlose Teilnahme für Bauherren und solche, die es werden wollen!

Vom Traum zur Realität verhilft das Bauherrenseminar.

andere dann schon morgen stolzer Besitzer seiner oder ihrer eigenen vier Wände. Unwichtig dabei ist, ob die Baufamilie in Spe einen Neubau als konventionelles Haus oder als Fertighaus, einen Anbau, den Erwerb einer Eigentumswohnung oder eines Altbaus, eine Modernisierungsmaßnahme oder einen Dachausbau plant – die Grundüberlegungen sind die gleichen.

Mit einer gründlichen Planung steht

und fällt das Projekt „Eigenheim“: Denn eventuelle Fehler fallen lange ins Gewicht – und über eine gute Lösung freuen sich Baufamilien ein Leben lang.

Alle grundsätzlichen Fragen rund um die Immobilie werden beim Bauherrenseminar 2005 behandelt. Wer also beabsichtigt zu bauen oder eine Immobilie zu kaufen, für den ist das Bauherrenseminar 2005 genau das Richtige.



Alle Seminar-Teilnehmer erhalten dieses umfangreiche Fachzeitschriftenpaket.

Das Programm

Dienstag, 22. Februar	„Wohneigentum als Altersvorsorge“
Dienstag, 1. März	Sicherheit rund ums Haus: Einbruchschutz, Brandschutz, Versicherungen
Donnerstag, 3. März	Immobilienmarkt, Architektenleistung
Dienstag, 8. März	Finanzierung – öffentliche Mittel
Samstag, 12. März	9.00 Uhr, Exkursion zu energetisch optimierten Gebäuden

Das ausführliche Programm findet sich auf der Homepage der Kreissparkasse Göppingen unter www.ksk-gp.de.

Alle Veranstaltungen finden um 19.00 Uhr im Sparkassensaal der Zentrale, Kreissparkasse Göppingen, Marktstr. 2, statt.

Anmeldung

Egal ob das Gesamtseminar interessiert oder nur Teile belegt werden wollen: Ab sofort können sich Interessenten über den Telefon-Service der Kreissparkasse Göppingen, Tel. (01802) 24 16 24 oder per E-Mail unter info@ksk-gp.de anmelden. Es erfolgt eine Anmeldebestätigung – die Teilnehmerzahl ist begrenzt, also schnell anmelden.

Ein Plädoyer für die Leistung

„Trotz Handicap zum Erfolg“ – ein Vortrag des blinden Managers Uwe Gill

Alles ist möglich, wenn man Ziele hat, sagt Prof. Dr. Uwe Gill. Bei seinem Vortrag am 1. März in der Göppinger Stadthalle, zu dem ihn die Kreissparkasse Göppingen und der Förderverein Kaufmännische Schule eingeladen hat, spricht er unter anderem über dieses Thema.

Uwe Gill, geboren 1955, ist Vorzeige-Unternehmer und Unternehmensberater gleichermaßen. Schon als Kind war ihm klar: „Ich werde Computerwissenschaftler“. Dass er seit seinem dritten Lebensjahr blind ist, hat ihn nie daran gehindert, sein Ziel zu verwirklichen. Nach dem Abitur studierte er Computerwissenschaften und Mathematik am Massachusetts Institute of Technology. Er promovierte in Mathematik und Informatik, woraufhin man ihm einen Platz als Projektleiter bei der Firma IBM anbot. Nach neun Jahren in den USA kehrte er nach Deutschland zurück und gründete 1981 die Firma „Insiders, Gesellschaft für angewandte künstliche Intelligenz“. Seine Erfolge wurden Anfang der neunziger Jahre mit dem Ehrentitel auf dem Weltkongress der Wirtschaftsunioren ausgezeichnet, 1995 erhielt er von Roman Herzog das große Bundesverdienstkreuz am Bande. Im Jahr 2001 wurde er zum Professor des Lehrstuhls für Neuro-Computing an der Universität Salt Lake City, USA, berufen. **prisma** hat sich im Vorfeld mit ihm unterhalten.

prisma: Ihr Vortrag hat das Thema: „Trotz Handicap zum Erfolg“. Um was genau geht es hier?

Dr. Uwe Gill: Ich werde ein bisschen aus meinem Leben erzählen und versuchen zu vermitteln, dass man trotz einer vielleicht schwierigen Ausgangssituation im Leben Erfolg haben kann. Ich möchte mit diesem Vortrag Mut machen, dass es sich



Der blinde Manager Dr. Uwe Gill spricht am 1. März in der Stadthalle in Göppingen.

lohnt, Leistung als eines der wesentlichen Lebensprinzipien zu akzeptieren

prisma: Welche Erfahrungen kann ein Mensch ohne Handicap von Ihrem Vortrag mitnehmen?

Gill: Ich denke einfach, dass es darum geht, kein Klagegedicht anzustimmen, sondern die Dinge so zu nehmen wie sie sind – aber eben daraus eine Konsequenz zu ziehen. Man kann in jedem Umfeld etwas tun und erfolgreich sein. Wir haben in Deutschland momentan eine ganz schwierige Phase. Ich habe das Gefühl, das Land blutet aus. Man hört seit Jahr und Tag, jedenfalls seit dem Ende des Technologie-Hypes des neuen Marktes, viele Klagen – und dagegen muss man etwas tun, sonst stirbt dieses Land tatsächlich. Und das geht nicht von oben, nicht von der politischen Ebene oder von dem erhofften prosperieren den Wirtschaftswachstum aus. Ein Wandel kann nur von der Bereitschaft eines jeden Einzelnen heraus passieren. Wir müssen endlich begreifen, wo wir stehen, endlich begreifen, wo Grenzen sind, was in der Vergangenheit falsch ge-

laufen ist. Und aus diesem Bewusstsein müssen wir neue Kraft schöpfen und sagen: Jetzt packen wir es erst recht an. Sonst wird dieses Land tatsächlich vor die Hunde gehen. Davon bin ich überzeugt.

prisma: Und wie, denken Sie, kommen wir dahin?

Gill: Jeder Einzelne, jede Frau, jeder Mann, muss umdenken und Leistungsprinzipien nicht verteufeln sondern wieder hoch ansiedeln.

prisma: Also wird Ihr Vortrag ein Plädoyer für die Leistung?

Gill: Absolut, das wird er sein. Ein Plädoyer für Leistungsbereitschaft – trotz Handicap.

prisma: Herr Professor Gill, vielen Dank für das Gespräch.

Kartenbestellung

Karten für den Vortrag von Prof. Dr. Uwe Gill am 1. März 2005 um 19.30 Uhr, in der Stadthalle Göppingen, erhalten Sie für 5 Euro telefonisch beim Telefon-Service der Kreissparkasse Göppingen unter der Nummer (0 180 2) 24 16 24.

Guter Start ins neue Börsenjahr

Unterstützung von mehreren Seiten

Nach den leichten Abwärtstendenzen zu Beginn des Jahres konnten sich die Märkte in den vergangenen beiden Wochen wieder leicht nach oben bewegen. In den USA ist die Berichtssaison für das vierte Quartal weitestgehend abgelaufen, dabei ist festzustellen, dass vor allem bei den Blue Chips die Ergebnisse und die Ausblicke eher durchwachsen ausfielen.

Von den S&P 500 Unternehmen haben bereits 80 Prozent der Unternehmen ihre Viertelquartalsergebnisse veröffentlicht, rund 64 Prozent der Unternehmen haben die Erwartungen sogar übertroffen. Die in diesem breiten Index gelisteten Unternehmen haben ihre Gewinne im vierten Quartal um mehr als 22 Prozent gesteigert, von den Analysten waren Steigerungen von 17,5 Prozent erwartet worden. In Einzelfällen wurden die Ergebnisse sogar mit Kurssprüngen quittiert, so zum Beispiel Google, die im abgelaufenen Quartal bei einem Umsatz von etwas über einer Milliarde US-Dollar den Gewinn pro Aktie versiebenfachen konnten. Der Kurs stieg daraufhin um mehr als 10 Prozent. Die amerikanische Notenbank FED erhöhte wie erwartet den Leitzins um 0,25 Prozent, was die Märkte ebenfalls positiv aufnahmen.

Übernahmen und Übernahmeerüchte sorgten ebenfalls für Bewegung auf dem Parkett. Der amerikanische Konsumgüterproduzent Procter & Gamble übernimmt per Aktientausch den Rasiererhersteller Gillette. Der Aktienkurs von Gillette legte um mehr als 15 Prozent zu, die gesamte Transaktion hat einen Marktwert von 57 Milliarden US-Dollar. Der deutsche Anlagenbauer und Industriegasproduzent Linde steht einmal mehr im Zentrum von Übernahmeerüchten.

Mit den wieder aufflammenden Gerüchten über einen Einstieg eines ausländischen Investors stieg der Aktienkurs deutlich an. Vom Unternehmen selbst kam hierzu kein Kommentar.

Mit Paion, einem Hersteller von Medikamenten zur Behandlung von Schlaganfall und thrombotischen Erkrankungen, nähert sich der erste Börsengang des Jahres seinem Abschluss. Insgesamt sollen Mitte Februar zwischen 40 und 70 Millionen Aktien am Markt platziert werden. Mit dem Pay-TV-Sender Premiere hat ein weiteres Unternehmen den Börsengang angekündigt. Die Erstnotiz ist für den 9.3.2005 vorgesehen. Im Gegensatz zum Vorjahr, als die ersten Börsengänge nur mit Schwierigkeiten und Rückzügen verbunden waren, scheint bisher eine optimistische Stimmung am Emissionsmarkt zu herrschen.

Am Rentenmarkt steigen die Kurse der Anleihen weiter, der richtungsweisende Bund-Future-Kontrakt konnte sogar mit 120,87 Punkten ein Allzeit-Hoch erreichen. Die in den USA gemeldeten Arbeitsmarktdaten halfen dem Index über die bisher als uneinnehmbar geltende Marke von 120 Punkten hinaus. Anders als im vergangenen Jahr, als

steigende Rentenurse in Euroland mit einem steigenden Euro verbunden waren, konnte der US-Dollar leichte Erholungstendenzen ausmachen. Die amerikanische Währung stieg seit Jahresbeginn um mehr als 6 Prozent. Der im Vorfeld der Irak-Wahl wieder angestiegene Ölpreis ging nach der Wahl wieder zurück und gab den Börsen weitere Unterstützung. Dennoch liegt der Preis mit knapp 43 US-Dollar je Barrel auf einem hohen Niveau. Die OPEC bekräftigte zudem ihre Bereitschaft, bei zu hohen Lagerbeständen die Ölförderung zu kürzen, um einen Einbruch des Ölpreises zu verhindern. Zunächst haben die OPEC-Mitgliedsstaaten jedoch darauf verzichtet, die täglichen Fördermengen einzugrenzen, schließlich verdienen diese Länder bei einem hohen Ölpreis und einer hohen Fördermenge auch sehr gutes Geld.

Bei den genannten Rahmenbedingungen erwarten wir eine Fortsetzung der Aufwärtstrends für die nächsten Monate. Anleger haben zudem die Möglichkeit, von den teilweise deutlich erhöhten Dividenden der Unternehmen zu profitieren, denn die Hauptversammlungssaison steht erst noch bevor.

Stand: 14.2.2005



Größere Kostentransparenz

MasterCard Business für Firmenkunden

Die neue MasterCard Business-Kreditkarte wurde speziell den Anforderungen von Händlern, Selbstständigen, Außendienstmitarbeitern, sowie kleinen und mittleren Unternehmen angepasst. Die Firma schließt den Rahmenvertrag ab und eröffnet ein Kartenstammkonto, dann können beliebig viele Karten mit Einzelverträgen an Mitarbeiter ausgegeben werden. Der Vorteil: Bei Dienstreisen haben dann die Mitarbeiter bei über 22 Millionen Akzeptanzstellen weltweit immer die passende Währung parat.

Die Abrechnung erfolgt jeweils am 18. Arbeitstag des Monats und wird dem Konto erst 27 Tage später als

Gesamtbuchung belastet. So verbleibt dem Karteninhaber ausreichend Zeit, Belege von Dienstreisen mit der Buchhaltung zu verrechnen. Ob die Umsätze dem Karteninhaber oder dem Konto des Unternehmens belastet werden soll, kann beim Kartenantrag festgelegt werden.

Der Unternehmer hat die Wahl zwischen MasterCard Business SILBER oder GOLD – und das beste daran: Beide Karten können zusätzlich mit dem Firmenlogo individualisiert werden.

Bei MasterCard Business SILBER, die 20 Euro im Jahr kostet, steht dem Reisenden der Reise-Notfallservice zur Verfügung, der bei Notfallsitua-

tionen im Ausland alle wichtigen Maßnahmen vor Ort trifft. Die MasterCard Business GOLD bietet für nur 50 Euro im Jahr zusätzlich ein Versicherungspaket für Dienstreisen ins Ausland, bestehend aus Krankenversicherung, Unfallversicherung, Reiseausfallversicherung und dem Verkehrs-Rechtsschutz. Alle Versicherungsleistungen sind im übrigen unabhängig vom Karteneinsatz. Mit dem „Exclusives“-Programm beider Karten können außerdem Vergünstigungen bei DELL, American Airlines, Sixt, Olymp und dem ticketCenter.de genutzt werden.



Tore sammeln und dabei sein

Mit dem Masters Game die WM 2006 erleben

Neben den vielen Vorteilen, die die MasterCard bietet, gibt es aktuell das Masters Game mit dem „Tor“-Sammelsystem: Jeder Euro bei einem MasterCard-Einkauf bringt jeweils ein „Tor“. Diese kann man in viele attraktive Prämien einlösen und darüber hinaus sogar noch mehr bewirken ...



Jeder MasterCard-Besitzer hat die Möglichkeit, sich für das Masters Game zu registrieren und bis zur WM 2006 fleißig „Tore“ zu sammeln – es ist also noch nicht zu spät! Und so einfach geht's: Wer eine MasterCard besitzt, kann sich unter www.masters-game.de oder www.ksk-gp.de registrieren lassen und fleißig mit der Karte einkaufen. Denn jeder Euro bringt ein „Tor“ auf dem eigenen Sammelkonto. Es warten attraktive Sachprämien wie ein Fingerfußballspiel oder eine edle Schiedsrichterpfeife auf alle Teilnehmer, die eine bestimmte Anzahl an „Toren“ einlösen können. Außerdem kann man zusätzlich bei den Gewinnspielen mitmachen und mit

ein bisschen Glück einen „unbezahlbaren Moment“ gewinnen, denn wer würde nicht gerne eine Reise zu einem Champions League Spiel machen oder rare Tickets für die WM 2006 ergattern?

Doch darüber hinaus gibt es ebenso die Möglichkeit unter dem Motto „Momente schenken“ „Tore“ für einen guten Zweck zu spenden. Nachwuchsspieler und Vereine können damit finanziell unterstützt werden. So wird einem nicht nur selbst, sondern auch anderen eine Freude möglich gemacht.

Frischer Wind für den Autofrühling

Auto-Leasing und der Sparkassen-Auto-Kredit vario

LEASING

Wer über die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs nachdenkt, kann das Auto seiner Wahl direkt beim Sparkassenberater bestellen – und bekommt das passende Leasing-Angebot gleich dazu.

In Zeiten schwacher Konjunktur umwerben Autohersteller ihre Kunden mit aggressiven Angeboten. Um den Absatz zu steigern, scheint manchmal jedes Mittel recht. Ob großzügige Preisabschlüsse, günstige Kredite oder gar Gutscheine für eine bestimmte Spritmenge, fast alle Angebote haben auch einen Haken: Was als günstige Finanzierung der Autobanken daherkommt entpuppt sich nicht selten als trojanisches Pferd. Oft verrät erst der Blick aufs Kleingedruckte, dass der Leasingvertrag mit den niedrigsten Monatsraten nicht wirklich so günstig ist: Zwar ist die Rate anfangs klein, doch am Schluss der Laufzeit ist eine hohe Restwertzahlung vereinbart. Und diese Zahlung ist höher als der Zeitwert des Fahrzeugs zu diesem Zeitpunkt. Das bedeutet, dass bei einer Rückgabe des Autos der Kunde einiges zuzahlen muss.

In anderen Fällen beziehen sich die Lockangebote auf unbeliebte Modelle. Und spätestens beim Wiederverkauf des Gebrauchten merkt man dann, dass ein günstiger Kaufpreis noch lange kein Schnäppchen macht. Mit geschickten Finanzierungsmethoden fördern die Autobanken den Absatz weniger gut laufender Modelle; das ist längst kein Geheimnis. Und die Rechnung geht auf. Das verrät ein Blick auf die Bilanzen. Längst erwirtschaften viele Automobilkonzerne mehr Gewinne mit ihren Finanzdienstleistungen als mit der Fahrzeugproduktion.

Das Auto-Leasing der Sparkasse hebt sich von solchen Angeboten ab. Der Sparkassenkunde bekommt zu attraktiven Konditionen das Auto seiner Wahl und das passende Leasing-Angebot einschließlich Versicherungen und Serviceleistungen wie Zulassung oder Lieferung des Fahrzeuges gleich dazu. Besondere Vorteile sind die Markenunabhängigkeit, die Servicekompetenz und Preiswürdigkeit im Auto-Leasing bei den Sparkassen. Dazu steht der Sparkassen-Finanzgruppe die Deutsche Leasing, Bad Homburg v. d. Höhe, als Partner für die Finanzierungsalternative Leasing zur Seite.

Die Deutsche Leasing bietet den Sparkassen Einkaufsvorteile über Stützpunkthändler. Diese Vorteile geben die Sparkassen in Form von attraktiven Konditionen an ihre Kunden weiter und erstellen über ein webbasiertes Angebots- und Beratungsprogramm den unterschriftsreifen Vertrag vor Ort. Der Kunde wählt dabei zwischen zwei Vertragsvarianten – dem Restwertvertrag mit Schlusszahlung oder dem Kilometervertrag. Es besteht zu Vertragsende die Option, das Fahrzeug zurückzugeben, weiter zu nutzen oder zu kaufen. Selbstverständlich können Kunden alternativ zu diesem Modell auch das Fahrzeug bei ihrem Autohaus bestellen und als Barzahler entsprechende Rabatte aushandeln.



Ob Leasing oder Finanzierung – bei der Kreissparkasse Göppingen kommt alles aus einer Hand.

FINANZIERUNG

Jetzt gibt es beim Auto-Kauf drei Happy Ends: Auto zurückgeben, kaufen oder weiterfinanzieren. Das geht mit dem Sparkassen-Auto-Kredit vario der Kreissparkasse Göppingen, einer Finanzierung für den einfachen und schnellen Auto-Kauf.

Ein Kredit, der sich von herkömmlichen Autofinanzierungen abhebt, weil er die Drei-Wege-Finanzierung bei freier Markenwahl für Neu- und Gebrauchtwagen zulässt. Dabei können die Kunden diesen Kredit nicht nur für den Kauf vom Autohändler nutzen, sondern auch beim Autokauf von einem Privaten, beispielsweise über das Internet.

Der Sparkassen-Auto-Kredit vario bietet am Ende der Grundlaufzeit – zu der nach vergleichsweise niedrigen Monatsraten noch eine Schlusszahlung besteht – gleich drei Happy Ends: Die Kunden haben nach Ablauf der Grundfinanzierungszeit die Möglichkeit,

- entweder das Fahrzeug an die Sparkasse zurückzugeben,
- die Schlussrate in einem Betrag zu zahlen und damit das Fahrzeug zu kaufen oder
- die ausstehende Schlussrate automatisch weiterzufinanzieren.

Das Besondere an diesem Mehrwege-Kredit ist, dass der Kunde gerade auch seinen Gebrauchtwagen flexibel und bequem finanzieren kann. Denn schließlich garantieren wir auch den Ankauf des Fahrzeuges am Vertragsende wenn es nicht älter als 72 Monate ist.

Darüber hinaus kann der Sparkassenkunde beim Händler als Barzahler auftreten und Rabatte aushandeln. Denn direkt nachdem er den Kredit beantragt hat, bekommt er die Zusage und kann sofort über das Geld verfügen.

Leasing – für wen?

Das Leasing-Angebot der Sparkassen richtet sich an alle mittelständische Unternehmen wie

- Produktionsbetriebe
- Handwerksbetriebe
- Dienstleistungsunternehmen
- Selbstständige und Freiberufler, etwa Rechtsanwälte, Architekten oder Steuerberater mit einem oder mehreren Fahrzeugen

Die richtigen Koordinaten

Mit DekaStruktur:4 ans Ziel

Aktienfonds, Geldmarktfonds, Rentenfonds – viele Möglichkeiten gibt es inzwischen im Fondsbereich, um sein Geld anzulegen und ein Vermögen aufzubauen und zu strukturieren. Der Überblick fällt nicht leicht und noch aufwändiger ist es, alle Anlagen aktuell im Auge zu behalten. Die Lösung können Dachfonds sein: Dabei investiert der Anleger nicht in einen Einzelfonds, sondern in ein ganzes Bündel ausgewählter Fonds, bestehend aus einem optimierten Mix unterschiedlicher Anlageklassen.

Der Hauptgedanke bei Dachfonds ist also, die Stärken unterschiedlicher Investmentprodukte zu nutzen und dennoch nur in eine Anlage zu investieren. Deshalb ersetzen Dachfonds für Anleger die klassische Anlage in Einzelfonds – und die Notwendigkeit, sich aktiv um das Depot kümmern zu müssen. DekaStruktur eignet sich damit für die Vermögensanlage und Ansparen ab 50 Euro im Monat; eine geschickte Alternative für Anleger, die momentan mit kleinen Summen regelmäßig sparen möchten. Gerade beim Vermögensaufbau mit gleichbleibenden Sparbeiträgen sind Investmentfonds die richtige Wahl. Neben einem regelmäßigen Sparbeitrag ist es natürlich ebenso möglich, einen höheren Einmalbetrag anzulegen. Der Anlagehorizont sollte jedoch langfristig gewählt werden und bei fünf Jahren und länger liegen.

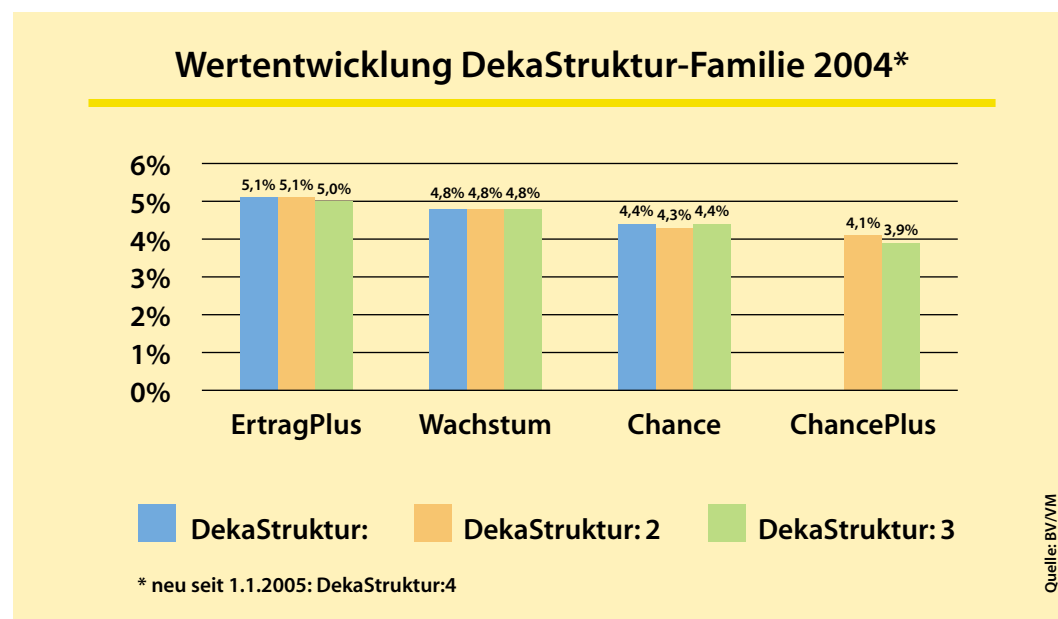
Die richtige Wahl des Depottyps hängt dann hauptsächlich davon ab, wie das Verhältnis von Chance und Risiko aussieht. Sicherheitsorientierte Anleger wählen so beispielsweise einen Depottyp wie DekaStruktur:4 Ertrag, der hauptsächlich oder sogar ganz aus Rentenfonds besteht. Risikobewusste

Fondsanleger entscheiden sich für eine Variante mit höherem Aktienfondsanteil. Fünf Dachfonds-Varianten von DekaStruktur:4 stehen dabei zur Auswahl, der Unterschied liegt in der Höhe ihres Aktienfondsanteils und damit im Verhältnis von Chance und Risiko. Dies sind:

- „Ertrag“ setzt auf Sicherheit. Hier wird nur in Renten- und Immobilienfonds investiert.
- Bei „ErtragPlus“ legen die Fondsmanager 10 bis 25 Prozent in Aktienfonds an. Je nach Aktien- und Kapitalmarktsituation können die Fondsmanager flexibel reagieren und die Aktienfondsquote innerhalb der definierten Grenzen anpassen.
- „Wachstum“ weist mit seinen 20 bis 50 Prozent Aktienfondsanteil eine höhere Schwankungsbreite der Wertentwicklung auf – beinhaltet jedoch auch mehr Chancen für eine gute Rendite.
- „Chance“ hat einen ausgesprochen hohen Aktienfondsanteil, mit 40 bis 100 Prozent. Dadurch sind höhere Wertentwicklungschancen gegeben, jedoch auch höhere Schwankungen möglich.
- Und wer „ChancePlus“ wählt, investiert zu 100 Prozent in Aktienfonds.

Für welche Dachfondsvariante sich der Kunde entscheidet, hängt letztlich ganz allein vom Chance-/Risikoprofil ab. Ist diese Entscheidung gefallen, übernehmen die Fondsmanager der DekaBank, dem Marktführer im Bereich Dachfonds, alle weiteren Entscheidungen für den Kunden. Sie haben den Überblick über alle wichtigen Kapitalmärkte und überprüfen laufend die Zusammensetzung der einzelnen Dachfonds-Varianten.

Weitere Informationen gibt es in jeder Filiale der Kreissparkasse Göppingen.



Was sind Dachfonds?

Dachfonds stehen für ein Fonds-in-Fonds-Konzept, denn sie investieren in andere Fonds, sogenannte Zielfonds. Das können Aktien-, Renten-, Offene Immobilien- oder Geldmarktfonds sein. Der Vorteil: Durch die Anlage in einen einzigen Dachfonds können die Stärken aus den verschiedenen Anlageklassen wie Aktien, Renten und Immobilien genutzt werden, um eine nachhaltig höhere Rendite zu erzielen als bei einer Einmalanlage – und das bei gleichzeitig reduziertem Gesamtrisiko.

Kleiner Etat – großer Einsatz

FrischAuf Frauen im Spitzensport

2. HANDBALL
BUNDESLIGA
Frisch Auf Frauen
HANDBALL MIT GEFÜHL

Als Team mit Zukunft werden die Handball-Damen von Frisch Auf Göppingen bezeichnet. Sie spielen derzeit in der 2. Bundesliga eine führende Rolle und haben noch berechnete Chance für die Aufstiegs-spiele, um die 1. Liga zu erreichen. Dies ist eine Überraschung, da die FrischAuf Damen finanziell nicht auf Rosen gebettet sind und vor zwei Jahren noch gegen den Abstieg kämpften.

Knapp eineinhalb Stunden vor Spielbeginn treffen die ersten Spielerinnen von Frisch Auf Göppingen in der Hohenstaufenhalle ein. Die Ordner, der Hallensprecher, der Wischer..., alle werden reihum per Handschlag begrüßt. Dazu wird gelacht, die Atmosphäre ist locker und herzlich – beinahe familiär.

Auch der Abgang der Torjägerin Maïke Brückmann versetzte der Stimmung keinen allzu großen Dämpfer. Alle Beteiligten wissen, dass FrischAuf ein Ausbildungsverein ist und immer wieder eine Spielerin an einen Top-Verein aus der 1. Liga verlieren wird. „Um die Guten halten zu können, brauchen wir mehr Geld“, erklärt Manager Thomas Pientka. Vom Management legt man den Spielerinnen somit ganz



U-17 Nationalspielerin Isabelle Glauner möchte den Sprung in die 1. Liga schaffen.



bewusst keine Steine in den Weg die sportliche Herausforderung anzunehmen und Spielführerin Andrea Siffermann ist überzeugt: „Die Lücke, die Maïke mit ihrem Weggang hinterlassen hat, lässt sich mit dem Zusammenhalt der übrigen Spielerinnen durchaus schließen!“ Den Damen fällt es ohnehin nicht leicht den „Wohlfühlclub“ in Göppingen zu verlassen. Martina Fritz kehrte sogar oder vielleicht gerade deshalb nach ihrem 1. Liga Engagement in Trier wieder zu FrischAuf zurück.

Bei der Frage nach dem Besonderen an der Mannschaft fangen die drei Spielerinnen Anna-Lena Unseld, Isabelle Glauner und Andrea Siffermann zunächst an zu lachen. Aber sie wissen wohl, wo ihre Qualitäten liegen. Andrea Siffermann fällt da gleich das große Potenzial ein, das noch längst nicht ausgeschöpft ist. Immerhin wird die Mannschaft von vielen jungen Spielerinnen besetzt. Dennoch müssen sie noch viel an der Abwehr, besonders an der Aggressivität, arbeiten und wie Isabelle Glauner meint „bei Rückstand mehr den ruhigen Kopf bewahren.“

In Sachen Zukunft weiß die U-17 Nationalspielerin Isabelle Glauner schon genau was sie will: „Ich würde es gerne in die 1. Liga schaffen und in der A-Nationalmannschaft mitspielen.“ Ihr fernes Ziel hat sie auch schon fest vor Augen: Profihandballspielerin in Schweden oder Dänemark!

Manager Pientka denkt erst daran diese Mannschaft möglichst bis nächstes Jahr noch zusammenhalten zu können und am Erfolg weiter anzuknüpfen. Für diese Saison will die Mannschaft die Play-Offs erreichen. Bei einem Aufstieg in die 1. Liga würde sie auf keinen Fall einen Rückzieher machen und es auf einen Versuch, allerdings ohne finanzielle Abenteuer, ankommen lassen. Eine Mannschaft mit Erfolg also, auch wenn finanziell jeder ein wenig zurückstecken muss.

Doch die Hauptsache ist, dass sich alle wohlfühlen und die Atmosphäre untereinander stimmt. Auch wenn der Sieg bei einem Spiel nicht erreicht wird, „lässt im Bus trotzdem keiner den Kopf hängen“, versichert Anna-Lena Unseld mit einem Lächeln.



Manager
Thomas Pientka



Spielführerin
Andrea Siffermann



Spielerin
Anna-Lena Unseld

Die neue Nachbarschaft

Bürgerpreis 2005 „für mich, für uns, für alle“



Der Abwehr fehlt manchmal noch die nötige Aggressivität.

Der Etat der Göppinger Frisch Auf Frauen beträgt nur etwa ein Drittel des Etats von Erfurt und sogar mit dem normalen Traineretat kann die Mannschaft nicht mithalten. „Viele denken, wir würden von der Herrenmannschaft mitfinanziert werden. Das stimmt nicht! Wir finanzieren und managen uns selbst!“, stellt Manager Pientka einen großen Irrtum richtig.

Auf die Frage nach Niederlagen bei Auswärtsspielen muss Anna-Lena gestehen, dass die Mannschaft tatsächlich nicht immer das gezeigt hat, was möglich gewesen wäre. Pientka weiß aber außerdem, dass noch andere Gründe zu der Niederlage wie etwa gegen Erfurt geführt haben: „In Erfurt spielt die Mannschaft unter Profibedingungen! Sie haben einen Vollzeittrainer, eigene Hallen, die ihnen jederzeit zur Verfügung stehen und können jeden Tag trainieren.“

Noch müssen die Spielerinnen und das gesamte Umfeld von FrischAuf Göppingen diese finanziellen Defizite mit großem persönlichen Einsatz ausgleichen, doch die Weichen für den Aufstieg in die 1. Liga sind schon gestellt und als Team mit Zukunft werden sie zeigen, was man mit dem richtigen Engagement erreichen kann! Mit weiteren Sponsoren wäre dies leichter gemacht.

Erste Liga über Play-offs

In der ersten Runde spielen jeweils die vier besten Zweitligisten aus dem Süden und Norden über Kreuz in Hin- und Rückspiel gegeneinander. In der zweiten Runde ergeben sich nochmals zwei Paarungen. Wer daraus als Sieger hervorgeht, spielt nächste Saison im Oberhaus.

Wohnten die Menschen früher oft ihr ganzes Leben an einem Ort, sind Umzüge, ob innerhalb eines Landes oder grenzüberschreitend, heute selbstverständlich. Die Folgen sind in ganz Deutschland ähnlich: Die Anonymität nimmt selbst in Kleinstädten und Dörfern zu.

Eines aber hat sich nicht geändert: Auch in Zeiten der Globalisierung sehnen sich die Menschen nach Gemeinschaft, Wärme und Geborgenheit. Sie wollen nicht in der Anonymität untergehen. Der Unterschied zur traditionellen Dorfgemeinschaft besteht darin, dass die Menschen heute etwas dafür tun müssen. Die Gemeinschaft will immer wieder neu geschaffen werden. In Deutschland, so auch im Landkreis Göppingen, gibt es immer mehr Menschen, die genau dies tun.

Deshalb würdigt die Initiative „für mich, für uns, für alle“ im Jahr 2005 Engagierte und Freiwilligen-Projekte, die eine neue Nachbarschaft geschaffen haben. Im Mittelpunkt stehen Projekte, die Probleme in ihrem Umfeld lösen und damit ein neues Gemeinschaftsgefühl schaffen. Dies können zum Beispiel sein:

- Ein Freiwilligen-Projekt, das Spätaussiedlern mit Sprachkursen und Nachhilfen nicht nur sprachliche Integration erleichtert, sondern sie mit Festen und Ausflügen zu einem Teil der Gemeinschaft macht.

- Gemeinschaftliche Nutzung eines Backhäusle

- Ein Kochtreff mit türkischen, griechischen, italienischen und deutschen Frauen und Männern zum Austausch von Rezepten und kulinarischen Köstlichkeiten.

- Aktivitäten (Bazar, Straßenfest etc.) zur Geldbeschaffung für die Renovierung der Dorfkirche.

Wobei durchaus eine alte Nachbarschaft auch eine neue Nachbarschaft sein kann. Mitinitiator Klaus Riegert bringt es auf den Punkt: „Überall dort wo Bürger dafür sorgen, dass Nachbarschaft gelebt wird – dies können auch bereits bestehende Projekte sein – sind Aktivitäten förderungswürdig und somit auch preisverdächtig!“

Mit dem Bürgerpreis will die Initiative die Leistungen des ehrenamtlichen Engagements öffentlich würdigen.

Folgende Preise kann man beim lokalen Wettbewerb gewinnen:

Kategorie Einzelperson:

1. Preis 500 Euro
2. Preis 350 Euro
3. Preis 250 Euro

Kategorie Verein/Projekt/Unternehmen:

1. Preis 1.000 Euro
2. Preis 750 Euro
3. Preis 500 Euro

Wichtige Termine

- Teilnahmeunterlagen gibt es ab 14. März bei allen Geschäftsstellen der Kreissparkasse Göppingen
- Einsendeschluss der Bewerbungsunterlagen: Freitag, 13. Mai 2005

Bei Bewerbung oder Fragen:

Kreissparkasse Göppingen, Jürgen Malchers, Tel. (07161) 603-478

Die „Perle des Unteren Filstals“

Ortsporträt Ebersbach

Die B10-Umgehungsstraße war so etwas wie eine Initialzündung. Seit ein Großteil des Verkehrs an Ebersbach vorbei flutet, hat sich die Stadt grundlegend zum Positiven verändert. Besonders freut sich Bürgermeister Edgar Wolff, wenn Landrat Franz Weber von der „Perle des Unteren Filstals“ spricht.

In Ebersbach blickt man gemeinsam nach vorn – in Richtung Jahr 2010. Das Leitbild ist darauf ausgerichtet – und in sechs „Zukunftswerkstätten“ arbeiten viele Bürger ehrenamtlich daran, dass sich die Stadt zu einer echten Bürgerkommune weiter entwickelt. Chancen und Perspektiven werden deshalb gemeinsam aufgezeigt und erarbeitet. Die Menschen sollen aktiv ins Geschehen eingreifen und an den Entscheidungsfindungen mitwirken, sagt der Schultes, der von einem sehr guten „konstruktiven kommunalpolitischen Klima“ spricht.

Das „westliche Tor zum Landkreis Göppingen“ hat einige Eckpfeiler aufzuweisen, auf die Edgar Wolff besonders stolz ist: einen hohen Freizeitwert und eine hohe Lebensqualität, ein starkes soziales Miteinander und eine klare Zukunftsorientierung. Was gerade für Fremde interessant ist, nennt er auf Anhieb: im Sommer das Waldhöhenfreibad und das ganze Jahr über das gute Wander- und Radwegenetz in einer

landschaftlich reizvollen Gegend. Dazu zählen auch die sechs Ortsteile Rosswälden, Bünzwangen, Sulpach, Weiler, Büchenbronn und Krapfenreut. Dort ist der dörfliche Charakter erhalten geblieben.

In der Stadt selbst wird nach Angaben Wolffs ein vielfältiges Einkaufserlebnis geboten. Seit die Durchgangsstraße zurück gebaut wurde, macht es auch wieder Freude, dort zu bummeln. Allerdings beklagt der Bürgermeister, dass der Verkehr noch immer relativ stark ist. Mehr als 12.000 Autos rollen trotz Umgehungsstraße täglich durch die Hauptstraße. Das soll sich mit einer Nordtangente ändern, mit der die geplante neue Stadtmitte erschlossen werde. Derzeit sind nämlich drei Sanierungsgebiete am Laufen – vom Bahnhof über das Kauffmann-Areal bis hin zum Rathaus. 60 Prozent der historischen Innenstadt sind mit einbezogen. Bis in fünf Jahren, so versichert Wolff, werde sich das Gesicht Ebersbach weiter zum Positiven verändern.

Vieles von dem, was von einer modernen Kommune erwartet wird, kann die Stadt bereits aufweisen: Kindergärten und alle Schularten (demnächst auch Ganztageschule), eine bunte Vereinswelt und seniorenbetreutes Wohnen einschließlich offener Seniorenarbeit. Bald schon entsteht ein neues Jugendhaus. Was an Neuem bereits entstanden ist oder unmittelbar bevorsteht, wurde alles „in finanziell schweren Zeiten“ auf die Reihe gebracht, gibt der Stadt-Chef zu bedenken und ist darauf stolz. Ebenso freut ihn, dass die Bürgerschaft mit Begeisterung mitzieht, wie etwa beim Umwelt- und Naturschutz, dem ein ganz hoher Stellenwert beigemessen werde.

Eingebettet in die Alblandschaft liegt Ebersbach.



Einmal aus einer anderen Perspektive gesehen: die alte Post, Stadtmuseum.

Auch ein Kleinod: das alte Pfarrhaus.



Auch was die Kultur anbelangt, hat Ebersbach einiges aufzuweisen. Da ist zum einen die weithin bekannte „Theaterscheuer“, aber auch die „Kulturwerkstatt“, in der sich ehrenamtliche Gruppierungen zusammen gefunden haben, um nahezu das gesamte Spektrum kultureller Arbeit abzudecken.

Die Stadt, insgesamt 15.900 Einwohner zählend (Kernstadt: 9.000), kann sich nach Angaben ihres Bürgermeisters über zahlreiche Gewerbebetriebe freuen, darunter auch einige größere, „die eine stabile und erfreuliche Entwicklung“ nehmen. Rund 4.500 Arbeitsplätze sind vorhanden. Freilich, das waren einmal wesentlich mehr. Ein Neubaugebiet gibt's im Teilort Weiler. Dort, im „Brühl 2“, sind noch einige attraktive Plätze zu haben.

Wer nur auf der B10 dran vorbeifährt, hat es vielleicht noch gar nicht so richtig erkannt: Aus der einst reinen Industriegemeinde mit starker Verkehrsbelastung ist ein liebenswertes Städtle geworden. Die Ortsdurch-



Aus der reinen Industriegemeinde ist ein liebenswertes Städtle geworden.

fahrt ist teilweise begrünt und an den Stadträndern sind Kreisverkehre entstanden.

In diesen Tagen jährte es sich übrigens zum dreißigsten Mal, dass Ebersbach zur Stadt erhoben wurde. Genau: Am Aschermittwoch des Jahres 1975 (es war der 12. Februar). An diesem Tag war im Rathaus die Kunde eingegangen, dass das Landeskabinett den Antrag auf Stadterhebung genehmigt hatte.



Der „Eberbrunnen“ in Ebersbach macht seinem Namen alle Ehre.



Das Wappen

In Rot auf grünem Boden steht ein gelber oder goldener Eber mit weißen oder silbernen Hauern. Im Siegel des damaligen Marktortes Ebersbach ist schon für das Jahr 1489 das „redende“ Wappen mit dem Eber belegt. In manchen älteren Siegeln und auf einem Gewölbeschlussstein der alten Kirche wird das Wappentier schreitend oder gar springend dargestellt. Seit 1937 wird der Eber, wie schon in einer farbigen Zeichnung von 1535 zu sehen, stehend gezeigt.



Die Skulpturen am Viehmarkt laden zum Spielen ein.

Was die Küche alles hergibt

Geldgeschenke kombiniert aus Sieb, Teller und Co

Wer Geld verschenken möchte, steckt oftmals die Scheine nur in einen Umschlag, schreibt eine kleine Karte dazu – und fertig. Schenken Sie doch einmal etwas Originelles: Die Scheine verpackt mit Hilfe einer Pfeffermühle, in Küchensieben oder auf einem Teller. Melanie Straub, Schauberbegestalterin bei der Kreissparkasse Göppingen, hat sich wieder nette Ideen für Sie ausgedacht. Und sie eignen sich nicht nur für frisch Verheiratete oder für den neuen Hausstand.

Vom Tellerwäscher zum Millionär

So hat schon mancher angefangen: Als Tellerwäscher. Und bei diesem Geschenk ist der Teller sogar schon blank geputzt und die Geldnoten blitzen hervor. Leichter kann man das Geld einfach nicht verdienen...

Dafür benötigen Sie:

- eine mit pinkfarbener Lackfolie bespannte Kapa-Platte oder Pappe
- einen hellblauen Teller (hier aus Melamin)
- zwei Spülschwämme in Rosa und Blau
- zwei bis drei rote Haushaltsgummis
- und natürlich farblich passende Euroscheine in Rosa (10-er)

Stellen Sie den Teller in die Mitte der farbigen Kapa-Platte und spannen Sie ihn mit Hilfe der Haushaltsgummis horizontal und vertikal darauf. Nun klemmen Sie die Geldscheine und die Haushaltsschwämme unter das Gummi, damit diese fest sitzen. Wenn Sie nun noch farbliche Accessoires wie Fruchtkonfekt zur Hand haben, können Sie das Ganze noch abrunden.



Nicht im Trüben fischen

Hier kann kräftig gefischt und gesiebt werden – ohne trübe Aussichten. Denn wer dieses Geldgeschenk erhält, macht mit Sicherheit einen guten Fang.

Dafür benötigen Sie:

- eine mit gelber Lackfolie bespannte Kapa-Platte oder Pappe
- einen Satz Kunststoff-Küchensiebe
- mittelgroße Dekonadeln
- Tesafilm
- Euroscheine (hier 200-er und 20-er) und Münzen

Legen und stellen Sie die Küchensiebe „zur Probe“ auf die Platte, damit Sie sehen, wie diese am besten zur Geltung kommen. Dann fixieren Sie die Siebe mit Hilfe der Dekonadeln. Dazu benötigen Sie eine Flachzange, mit der Sie die Nadel mit der Spitze über eine Flamme halten, bis die Spitze heiß ist. Dann halten Sie die Nadel weiterhin in der Zange und stechen mit der Nadel durch den Kunststoffrand des Siebes. So erhalten Sie ein kleines Loch im Sieb und können nun mit der Nadel das Sieb auf die Platte stecken. Die zu langen Nadeln können Sie mit dem Seitenschneider abknipsen.

Nun rollen Sie die Geldscheine zusammen und fixieren sie mit einem kleinen Stück Tesafilm auf der Rückseite. Stellen und legen Sie die Rollen in, zwischen und vor die Küchensiebe. Drapieren Sie im Vordergrund noch das Münzgeld.



Gegen gesalzene Preise

Ob die Preise nun gesalzen oder gepfeffert sind, ist Ansichtssache. Und ob Sie nun eine Pfeffer- oder eine Salzmühle verschenken, bleibt Ihnen überlassen. Zum Nachtisch gibt's noch süßes Fruchtkonfekt in bunten Farben, die den Frühling erahnen lassen. Aber eines ist sicher: Mit diesem Geschenk sind Sie garantiert auf der sicheren Seite.

Sie benötigen:

- eine mit orangefarbener Lackfolie bespannte Kapa-Platte
- dünnes, orangefarbenes Geschenkband
- eine Pfeffer- oder Salzmühle in Maigrün
- buntes Fruchtkonfekt
- und Euroscheine in Orange (50-er)

Binden Sie die Pfeffermühle mit dem Geschenkband mehrmals auf der Platte fest. Klemmen Sie die Euroscheine unter die Mühle. Jetzt verteilen Sie noch das bunte Konfekt in zwei Gruppen über und unter die grüne Pfeffermühle. Fertig.



Vom Furtlespass bis ins Filstal

Die Flussgeschichte der Lauter

Sie kommt aus dem Ostalbkreis, erreicht aber ziemlich schnell den Landkreis Göppingen: Die Lauter entspringt beim Furtlespass, fließt durch Degenfeld und nähert sich dann Weißenstein. Bei unserem Blick auf das Fluss-System der Fils betrachten wir heute einen weiteren Nebenfluss – und beenden damit die Serie.

Es ist nur ein kleines Bächle, das da ziemlich unscheinbar von Degenfeld herunter kommt. In normalen Trockenzeiten sind es gerade mal 40 Liter pro Sekunde, die auf Degenfeld zu fließen. Die Lauter, insgesamt 15,6 Kilometer lang, entwässert auf ihrem Weg bis zur Mündung in die Fils bei Süßen, rund 70 Quadratkilometer. Die Gewässerqualität ist nach Angaben von Hans-Ulrich Weideler, dem Chef der Wasserwirtschaftsbehörde im Göppinger Landratsamt, recht gut und schon seit 1998 in die Güteklasse 2 eingestuft. Dies bedeutet aber keinesfalls, dass das Ufer überall in einem wünschenswert naturnahen Zustand ist. Im Gegenteil: Bereits in Weißenstein, so beklagt der Experte, verschwindet die Lauter auf weite Strecken im Untergrund.

Ein erster größerer Seitenbach beschert im Bereich des ehemaligen Bahnhofs rund 20 Sekundenliter: Die Weißensteiner Lauter kommt von links daher, also von der Albkannte, aus Richtung Schwimmbad. Dort gibt es im Hang unterhalb der Steige zahlreiche Quellen, die auch Fischteiche speisen.



Das Lautertal reicht von Weißenstein nach Degenfeld – die Bäume markieren den Flusslauf.

Zufrieden ist Weideler mit dem weiteren Verlauf der Lauter in Richtung Nenningen. Auf dem Weg dorthin ist das Flussbett den natürlichen Gegebenheiten angepasst. Das gilt nicht mehr für den innerörtlichen Bereich von Nenningen. Über weite Teile wurde der Fluss in den Untergrund verbannt: „Man hat Platz für die Straße gebraucht“, resümiert der Experte. Neues Wasser gibt's dann am Ortsausgang von rechts: Aus dem Christental runter bringt der Schwarzwiesenbach etwa 20 Sekundenliter. Er entwässert das Christental, wo sich ein Hochwasserrückhaltebecken befindet, dessen Schutzraum 168.000 Kubikmeter umfasst.

Nur ein kurzes Stück weiter trifft die Lauter auf die Kläranlage des „Zweckverbandes Abwasserreinigung Oberes Lautertal“. Dort werden die Abwässer von Lauterstein (also Weißenstein und Nenningen) sowie Degenfeld geklärt. Die Reinigungsleistung der im Jahre 2003 erweiterten Anlage ist nach Angaben Weideler gut. In Trockenzeiten fließen aus ihr annähernd 40 Liter pro Sekunde in den Fluss.

In Grünbach, einem Stadtteil von Donzdorf, kommt von links der Grünbach heran (knapp 20 Sekundenliter). Nur wenig davon entfernt, bei der Hagenbucher Mühle, befin-

det sich das einzige Kraftwerk im Bereich der Lauter. Heute wird dort Strom erzeugt, früher hat das Wasser eine Getreidemühle und später eine Holzwollemaschine angetrieben. Wieder ein Stück weiter trifft von rechts (beim „Steinernen Kreuz“) der Maibach aus Richtung Winzingen auf die Lauter – mit 40 Sekundenlitern. In seinem Oberlauf heißt das Gewässer übrigens „Krühbach“.

In Donzdorf ist Weideler mit dem Zustand des dort ziemlich tief eingeschnittenen Flussbetts zufrieden. Von links kommt weiteres Frischwasser, nämlich der Seizenbach aus dem Bereich des Simonsbachbeckens – einer Rückhalte-Einrichtung, in der bei wolkenbruchartigen Niederschlägen 166.000 Kubikmeter Wasser gespeichert werden können. Die Lauter überwindet dann unterhalb des Donzdorfer Schwimmbads einen knapp vier Meter hohen Absturz – eine natürliche Geländeschwelle. Auf der halben Strecke weiter in Richtung Süßen bringt der Reichenbach (auch dem gleichnamigen Ort unterm Rechberg) nochmal 70 Sekundenliter heran. Auf ihren letzten Kilometern bis zur Mündung in die Fils darf sich die Lauter wieder eines naturbelassenen Betts erfreuen. Im Durchschnitt hat sich dann die Wassermenge auf rund 300 Liter pro Sekunde summiert.

Die Lauter fließt auf etwa zwei Kilometer Länge am nördlichen Ortsrand von Donzdorf vorbei.



Oins muss i au saga...

Der blinde Achim hat die Herzen im Sturm erobert

Über Nacht in halb Europa bekannt geworden - doch der siebenjährige Achim Kustermann aus Hofstett-Emerbuch (Alb-Donau-Kreis) ist auf dem Boden geblieben. Mit seiner knitz-schwäbischen Art hat der blinde Junge die Herzen der Menschen im Sturm erobert. Nach seinem Auftritt in der November-Sendung von „Wetten, dass...“ erreichten ihn hunderte von Briefen und viele Anrufe.



Die Familie Kustermann aus Hofstett-Emerbuch (von links): Vater Klaus, Sohn Achim, Mutter Waldtraud und Töchterchen Alina.

Seine Schulkameraden in der Grundschule Schalkstetten sind mächtig stolz auf ihn. Er lacht: „Des ka ma sich denka“. Achim, von Geburt an blind, hat ein feines Gehör und ist ein mathematisches Genie. Er kann Telefonnummern allein an den Tastentönen erkennen und den Namen zuordnen. Mit drei Jahren bereits hat er sich mit Zahlen beschäftigt. Und heute ist er, nach seiner Einschulung im September, in Mathematik schon in der dritten Klasse. Große Zahlen begeistern ihn. So hat er ausgerechnet, dass seine Oma, die 19 Jahre lang Zeitung ausgetragen hat, „oimol om die halbe Welt g'laufa isch“.

Dass es ihm nicht schwer fällt, frei zu sprechen, hat er bei Thomas Gottschalk bewiesen – und jüngst auch bei SWR-Moderator Michael Branik. Mehr als 300 Faxe sind allein während dieser Sendung eingegangen, später unzählige Anrufe im schmucken Häusle in Hofstett-Emerbuch. Jemand habe „Hoch soll er leben“ auf den Anrufbeantworter gesungen – und der weiteste Anruf kam aus Chile. Dort hat eine aus Bad Schussenried ausgewanderte Familie die Sendung gehört. Sehr gefreut hat er sich auch über unzählige Kassetten und CDs, die ihm geschickt wurden.

Inzwischen hätte Achim zu vielen Fernsehshows gehen können. Doch er hat nur die Einladung zu Günther Jauchs Jahresrückblick angenommen. Ein ähnliches Angebot von Frank Elstner lehnte er mit dem Hinweis ab, dass er samstags nicht immer die Kissenschlacht mit Oma und Opa ausfallen lassen wollte. Die Eltern, Klaus und Waltraud, sind auch der Meinung, dass jetzt erst mal eine Pause sein muss. Achim jedenfalls war von Gottschalk begeistert. Die beiden hatten sich auf Anhieb verstanden. Gottschalk habe gemeint: „Mir boide könntet glatt a Sondersendung mit'nander macha“. Ob er aufgeregt gewesen sei? Nein, so gut wie gar nicht, erklärt Achim, steht gestikulierend vor seinem Gesprächspartner und fügt hinzu, wie er das oft tut: „Oins muss i au saga...“ Die Eltern seien viel, viel aufgeregter gewesen, als er.

Zurückgekehrt von „Wetten, dass...“, hat der Junge die Sympathie seiner Freunde zu spüren bekommen. Auf zwei großen Transparenten stand vor dem Haus zu lesen: „Bravo Achim“ und „Du bist ein Star und bleibst ein Star“. Den ganzen Sonn-

tag über habe „das Handy g'schellat wie narrat“.

Offiziell hatte zuvor nur die Lehrerin Bescheid gewusst, die ihn für die Reise zur Sendung nach Leipzig und für die zweitägigen Proben vom Unterricht befreit hat. Am Montag danach drehte sich in der Schule, wo ihn die Flötengruppe mit einem Ständchen begrüßte, alles um „Wetten, dass...“ Die Lehrerin ließ mit der Klasse die Wette nachspielen. Ein Stuhlkreis wurde gebildet – und Achim musste erzählen. Weil es jede Menge Fragen gab, durften die Mitschüler die ganze Woche über immer von 9.45 bis 10 Uhr ihren Wissensdurst stillen. Achim hinterher: „Mi hot g'freut, dass koiner g'frot hot, hätt'st du dir denkt, dass da die Wette verlierst?“

In die Schule fährt Achim mit dem Schulbus. Nur wenn Schnee liegt, begleitet ihn die Mutter zur Haltestelle. Sonst verlässt sich der Junge auf seinen Orientierungssinn und seinen Stock, mit dem er den Wegeverlauf ertastet. In Bräunisheim steigt eine Erzieherin zu, die ihn als „begleitende Hilfe“ auch während des Unterrichts unterstützt. Normalerweise, so erklären die Eltern, übernehme diese Aufgabe ein Zivildienstleistender, dass es bei Achim eine Pädagogin ist, werten sie als Glücksfall. Sowohl in der Schule, als auch daheim steht Achim ein Computer zur Verfügung, bei dem die Ausdrücke in Blindenschrift erfolgen.

In der Freizeit setzt sich Achim, der ein zweijähriges Schwesterchen hat, auch mal gern ans Keyboard. Wenn die Melodien nicht allzu schwer seien, könne er sie auf Anhieb spielen, berichtet er. In diesem Frühjahr hat er sich vorgenommen, auch wieder regelmäßig mit der Mutter schwimmen zu gehen.

Vierzehn auf einen Streich

Bibliotheken im Landkreis Göppingen bilden einen starken Verbund

Nur gemeinsam sind wir stark – das gilt auch für die Gemeinde- und Stadtbibliotheken im Landkreis Göppingen. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen sind viele Bibliotheken von Kürzungen oder gar Schließungen bedroht. Dennoch verzeichnen Bibliotheken Besucherrekorde und sie nehmen in Zeiten von PISA- und OECD-Studien einen wichtigen Stellenwert ein. Um Kräfte zu bündeln und dem Leser mehr Service zu bieten, bilden die Bibliotheken im Landkreis einen starken Verbund.

Wer bei den Leistungen von Bibliotheken nur an das Ausleihen von Büchern denkt, der kennt nur einen kleinen Teil ihres breiten Spektrums. Bibliotheken sind in den letzten Jahren zu modernen Bildungs-, Informations- und Kultureinrichtungen geworden, die gerade in Zeiten von PISA- und OECD-Studien einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Lesekompetenz und Leseförderung wird hier schon lange groß geschrieben. Und das geschieht mit den unterschiedlichsten Angeboten. Im Landkreis Göppingen haben sich die Bibliotheken zu einem Verbund zusammengeschlossen.



Büchereien sind aktiv: Ehrenamtliche Vorlesepaten gestalten regelmäßig Vorlesenachmittage.

Insgesamt vierzehn kommunale, öffentliche Bibliotheken gibt es im Kreis. Mindestens zwei Mal jährlich treffen sich ihre Leiterinnen und Mitarbeiter in einem Arbeitskreis, um gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen. Eines davon ist beispielsweise ein Verbundkatalog, der den Leserinnen und Lesern mehr Service bietet. Schon seit Herbst 2002 gibt es ihn und unter www.stauferkreisbiblio.de können Nutzer von zuhause aus bequem über das Internet in den Beständen der Bibliotheken Boll, Donzdorf, Gingen, Heiningen, Uhingen sowie der Bibliothek im Beruflichen Schulzentrum Göppingen recherchieren. Waren sogenannte Online-Kataloge bislang meist nur in den großen Stadtbibliotheken zu finden, sind hier nun auch kleinere und mittlere Bibliotheken mit ihren Beständen vertreten. Dadurch hat der Verbundkatalog ein Stück weit Modellcharakter. „Leser können in derzeit rund 92.000 Datensätzen der sechs angeschlossenen Bibliotheken, die vierteljährlich aktualisiert werden, recherchieren und sich per E-Mail nach der Verfügbarkeit bestimmter Medien erkundigen“, erläutert Sylvia Brühl, Bibliotheksleiterin in Donzdorf. Darüber hinaus sind über einen Link auch die Be-

stände der Stadtbibliotheken Eislingen und Göppingen abrufbar.

Die Internet-Seiten bieten zudem weitere Informationen über alle Bibliotheken im Landkreis, wie Öffnungszeiten und Adressen, sowie Links zu weiteren Bibliothekskatalogen. Ein weiterer Vorteil für die Leser ist ein Kreisleihverkehr, bei dem Bücher aus allen öffentlichen Bibliotheken entliehen werden können. „Die Leser müssen Inhaber eines Leseausweises einer der 14 öffentlichen Büchereien des Landkreises sein. Über ihre Heimatbibliothek wird das gewünschte Buch angefordert und gegen eine Gebühr von 2,50 Euro an den Leser ausgegeben“, erklärt Susanne Bühler von der Gemeindebücherei Gingen das System.

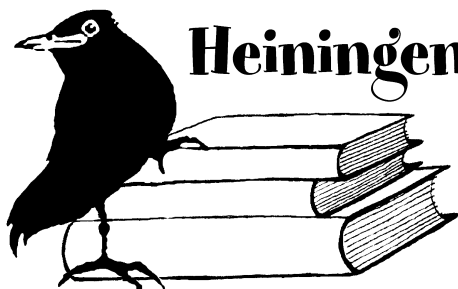
Neben diesen individuellen Serviceangeboten leisten die Bibliotheken aber noch mehr. Etwa die ehrenamtlichen Vorlesepatenschaften, die im vergangenen Jahr in vielen Bibliotheken ins Leben gerufen wurden. Ziel dieser Vorlesepatenschaften ist die Leseförderung bei Kindern im Vor- und Grundschulalter. Der Arbeitskreis öffentliche Bibliotheken bietet hierfür eine ideale Plattform zur Vorbereitung, den ge-

genseitigen Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Ausbildung von Vorlesepaten. Ein weiteres Angebot, das insbesondere für Kindergärten und Schulen interessant ist, sind die Medienkoffer. Sie enthalten verschiedene Medien und Materialien zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Beispielsweise Bilderbücher, Diareihen, CD-ROMs, Hörspiel- und Musikkassetten sowie didaktisches Begleitmaterial. Die Medienkoffer können von den Kindergärten und Schulen kostenlos entliehen und in die Arbeit einbezogen werden. Eine Liste mit den Themenangeboten sowie die Adressen der Bibliotheken, in denen die Koffer entliehen werden können, ist bei allen Bibliotheken des Landkreises erhältlich.



Lesen live: Jugendautorin Bettina Göschl liest für Grundschüler aus ihren Büchern.

Bücherei Heiningen



Informationen

Informationen zu den Bibliotheken im Landkreis Göppingen gibt es im Internet unter www.stauferkreisbiblio.de sowie direkt in allen Bibliotheken.

Aktuelles vom marktplatz-gp.de

Neue Serie: Saisonale Themen

Der marktplatz-gp.de bietet seinen Besuchern eine Fülle von Informationen an. Themen rund um die Gesundheit und Wellness, Buchtipps und aktuelle Filmvorstellungen sind ebenso zu finden wie umfangreiche touristische Informationen aus dem Landkreis Göppingen und die Region. In unserer neuen Serie stellen wir in loser Folge das große Informationsangebot auf marktplatz-gp.de vor.

Eine sehr beliebte Rubrik sind auf dem marktplatz-gp.de die „Saisontrends“. Hier stellt die Redaktion aktuelle Artikel und Themen zusammen und präsentiert sie passend zur jeweiligen Jahreszeit.

Momentan dreht sich natürlich noch alles um den Winter 2005. „Wie bringe ich mein Auto richtig durch den Winter?“, „Welche aktuellen Angebote haben die Saunalandschaften in der Region?“ – Fragen, die im großen Winter-Special 2005 auf dem marktplatz-gp.de beantwortet werden – und die „aktuellen Modetrends“ informieren über die Farben der kommenden Modesaison.

Zum Winter gehört natürlich auch der Schnee und das Skifahren. Zahlreiche Skigebiete im In- und Ausland werden hier vorgestellt und auch der Wintersport auf der Schwäbischen Alb darf dabei nicht fehlen.



Ein regelmäßiger Besuch auf der Seite lohnt sich, denn auf die Aktualität der Informationen wird beim marktplatz-gp.de großer Wert gelegt.

Kommissar Häberle ermittelt weiter

„Trugschluss“ ist der dritte Roman des Geislingers Manfred Bomm

Der Göppinger Kriminalkommissar August Häberle hat inzwischen nicht nur im Filstal viele Fans. In diesen Wochen erscheint im Gmeiner Verlag (Messkirch) nun nach „Himmelfelsen“ und „Irrflug“ der dritte Krimi („Trugschluss“) des Geislinger Autors Manfred Bomm.

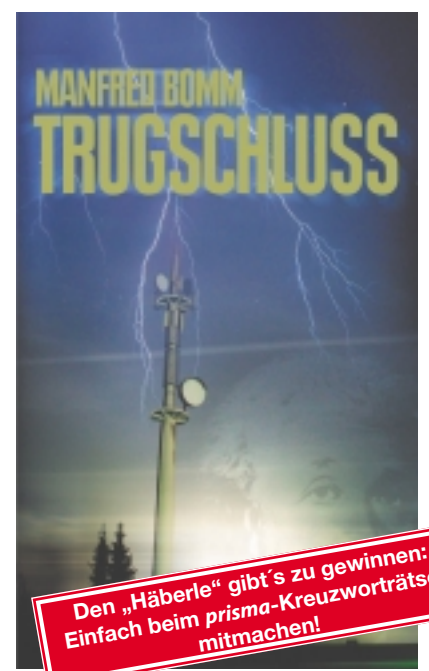
Eine unidentifizierbare verkohlte Leiche wird neben der militärischen Funkanlage in Hohenstadt abgelegt. Mit keinerlei Anhaltspunkten beginnt für den erfahrenen Kommissar August Häberle ein Fall, der bis in die höchsten Ebenen der Politik hinein reicht. Fast schon befürchtet er, den Fall ungelöst zu den Akten

legen zu müssen. Er kann nicht ahnen, dass die Hintergründe ganz woanders zu suchen sind: Es tauchen ein Spaceshuttle, ein seltsames Paar und ein junger Physiker aus Ulm auf. Derweil macht sich die Bundesregierung Sorgen über den bevorstehenden Irak-Krieg.

Eines Abends wird auf der Schwäbischen Alb in die Wohnung einer Frau eingestiegen, die über das bekannte Brumnton-Phänomen klagt. Plötzlich bekommt Häberles alter Fall eine neue Wende. Es beginnt ein Psychoterror gegen die Brumnton-Forscher und es kommt in deren Reihen zu merkwürdigen Ver-

kehrsunfällen. Als schließlich mehr und mehr Leute auf dubiose Weise verschwinden, raten ihm sowohl ein ehemaliger Kollege des Verfassungsschutzes, als auch der Kripochef höchstpersönlich, bei den Ermittlungen die Kreise nicht allzu weit zu ziehen. Doch Häberle lässt nicht locker. Alles deutet darauf hin, dass mit allen Mitteln versucht werden soll, ein geheimes Projekt zu vertuschen, das am 150. Geburtstags von Albert Einstein in Ulm geplant ist.

Das Buch „Trugschluss“ von Manfred Bomm gibt es im Buchhandel für 9,90 Euro.



Den „Häberle“ gibt's zu gewinnen:
Einfach beim prisma-Kreuzworträtsel
mitmachen!

Kunst den Menschen nahe bringen

Museumspädagogik in der Kunsthalle Göppingen

Zugegeben – moderne Kunst ist nicht jedermanns Sache. Doch wer sich einmal darauf einlässt, Kunst zu entdecken, auf den warten spannende Erlebnisse. Die Kunst den Menschen nahe bringen – das ist das Ziel der museumspädagogischen Arbeit in der Kunsthalle Göppingen. Vermittelt von einem jungen, engagierten Team, das ein breites Angebot für jede Altersstufe bereithält.

Was hat ein Kaffeelöffel mit einem Gemälde zu tun? Welche Gefühle werden wach beim Hören eines Lieblingsliedes? Wie entsteht eine Lichtinstallation? Fragen über Fragen, die bei den museumspädagogischen Projekten der Kunsthalle Göppingen beantwortet werden. Ein Team um die Kuratorin Annett Reckert und die Stipendiatin Melanie Ardjah stellt zu jeder Ausstellung ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm zusammen, bei dem die Kunst den Menschen näher gebracht wird. „Kunstwerke sind eine kommunikative Aufforderung, sie leben von dem Prozess, der sich zwischen dem Betrachter und dem Objekt entwickelt“, erläutert Annett Reckert. Dieser Prozess wird mit Führungen, Kursen und Veranstaltungen in Gang gesetzt, die auf das jeweilige Thema der Ausstellung abgestimmt und zielgruppenorientiert sind.

„Die Kunsthalle bietet hierbei einen ganz besonderen Raum, der immer wieder anders gestaltet ist“, so Reckert. Im Mittelpunkt der Führungen steht auch nicht das lange Reden und Erklären, vielmehr bestimmen die Betrachter sehr schnell selbst, aus welchem Blickwinkel sie der Kunst zu Leibe rücken. „Wir wecken nur die Assoziationen, das Gespräch und der Dialog entwickelt sich dann schnell von selbst“, sagt die Kuratorin.



Ein Kissen zum Sitzen und los geht's...

Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den Veranstaltungen auf dem jungen Publikum. „Das beginnt mit Kursen für Kindergartenkinder, geht über die Kooperation mit Schulen bis hin zu unserer Einrichtung Artpartment für junge Erwachsene“, schildert Annett Reckert das Programm. Die Mitglieder der Gruppe Artpartment, allesamt Menschen zwischen 16 und 25 Jahren, mischen sich ganz aktiv in die Arbeit der Kunsthalle ein. Sie begegnen mit exklusiven Gesprächen den Künstlern, gestalten die Internet-Seiten der Kunsthalle oder initiieren selbst Kurse. Geleitet wird dieses Artpartment derzeit von Meike Neumann, die ihr freiwilliges soziales Jahr Kultur in der Kunsthalle absolviert. In die museumspädagogische Arbeit eingebunden ist auch Melanie Ardjah. Sie ist Stipendiatin und ihre Stelle wird vom Freundeskreis der Kunsthalle finanziert. Hinzu kommen noch vier bis fünf freie Mitarbeiter, die sich um die Durchführung der Kurse kümmern.

„Besonders erlebnisorientiert sind hierbei die Geisterführungen auf Schloss Filseck“, berichtet Annett Reckert. Mit Taschenlampen bewaffnet entdecken Kinder Kunst-

werke in einem ganz besonderen Ambiente und werden mit einem Geist durch die Ausstellung geführt.

In der Kunstbude, einem separaten Raum neben der Kunsthalle, werden verschiedenste Kurse angeboten und im Projekte „Amme_5“ realisieren Auszubildende der Uhinger Firma Allgaier gemeinsam mit dem Berliner Künstler Peter Dittmer und Studenten der FH Göppingen ein interaktives Kunstwerk. Begleitend finden für die Auszubildenden Diskussionen und Gespräche über zeitgenössische Kunst in der Kunsthalle Göppingen statt. „Wichtig ist uns, mit der museumspädagogischen Arbeit Offenheit und Toleranz gegenüber moderner Kunst zu schaffen und über Fremdes zu sprechen“, sagt Annett Reckert. Damit werde auch ein wichtiger Beitrag zu Toleranz und Offenheit innerhalb der Gesellschaft geleistet.

Ausstellungen und Öffnungszeiten

Weitere Informationen zur museumspädagogischen Arbeit und zu den einzelnen Veranstaltungen gibt es auch im Internet unter www.kunsthalle-goepingen.de und unter der Tel. (0 71 61) 650-776.

Kunsthalle Göppingen

Öffnungszeiten: Di-Fr 13 Uhr - 19 Uhr,
Sa, So 11 Uhr - 19 Uhr,
Mo geschlossen.

Öffentliche Führung: So 12 Uhr

- 20.2.-28.3.2005 Daniel Hausig „Licht.Lokal“
- 20.2.-28.3.2005 in C1: Laercio Redondo „Listen to me“
- 10.4.-22.5.2005 Junge italienische Kunst. Premio Agenore Fabbri, Kunstpreis der VAF-Stiftung
- 3.6.-10.7.2005 Robert Klümpen. Malerei (Kunstverein Göppingen)

Kunsthalle Göppingen/Kunststiftung Bönsch auf Schloss Filseck

Öffnungszeiten: Di-Fr 11 - 17 Uhr,
Sa, So 11 - 18 Uhr,
Mo geschlossen.

Öffentliche Führung: So 15 Uhr

- 20.3.-1.5.2005 „Lovis Corinth - Friedrich Schiller. Illustrationen zu Die Räuber, Wilhelm Tell, Wallenstein“ und „Neuankäufe Kunststiftung Bönsch 2004“

Funde abgestürzter Flugsaurier

Katastrophe im Jurameer beschert Sensation

Es muss eine große Öko-Katastrophe gewesen sein. Irgendwann vor etwa 181 Millionen Jahre hat sich im Jurameer Methangas gebildet – und alles Leben darin ausgelöscht. Zugetragen hat sich dies im heutigen mittleren Filstal – zwischen Albvorland und dem Hohenstaufen. Beim Bau der Eislinger B10-Umgehungsstraße ist nämlich ein riesiger Saurier-Friedhof zum Vorschein gekommen. In Fachkreisen gilt dies als große Sensation.

Was vor zweieinhalb Jahren bei Eislingen entdeckt wurde, dürfte in Expertenkreisen weltweit für Aufsehen sorgen: Man stieß auf eine Fossil-Lagerstätte, wie es sie nie zuvor irgendwo gegeben hat. In einer Erdschicht unweit der Näherhöfe waren mehrere tausend Knochen verborgen, mit denen sich die Lebewesen des Jurameeres eindrucksvoll rekonstruieren lassen. Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes zwischen der Kreisarchäologie Göppingen und dem Institut für Geowissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen wurde der Fundplatz während mehrerer Grabungskampagnen zwischen 2002 und 2004 großflächig untersucht. Wie Kreisarchäologe Dr. Reinhard Rademacher erläutert, haben weite-



Feinarbeiten bei der Grabung 2004.

re Grabungen und Geländeuntersuchungen ergeben, dass sich die als „Eislinger Belemnitenzone“ bezeichnete Schicht noch viel weiter ausdehnt – und zwar über eine Fläche von etwa acht Kilometer in Südost-Nordwest-Richtung und etwa drei Kilometer in West-Ost-Richtung.

Was gefunden und sichergestellt wurde, lässt das Herz eines jeden Experten höher schlagen. Die Knochen und Einzelstücke, die durch die Strömung offenbar verwirbelt wurden, lassen nämlich aufregende und spannende Rückschlüsse zu. Demnach dominierten im Jurameer die Reptilien. Rademacher resümiert: „Sie eroberten das Land, die Luft und auch das Meer“.



Präparierte Knochen von einem Schlangenhals-saurier, Fischsaurier und einem Meereskrokodil.

Geborgen wurden die Überreste von Fischeosauriern der Gattungen „Stenopterygius“ und „Temnodontosaurus“. Von ganz herausragender Bedeutung sind die Skelettreste eines Ichthyosauriers, die zu einer bis jetzt noch völlig unbekanntem Art gehören. Eine weitere Seltenheit sind Knochenfunde von Schlangenhals-sauriern, von denen bisher weltweit nur etwa ein Dutzend Individuen bekannt sind. Desweiteren lassen sich in Eislingen auch Meereskrokodile der Gattung „Steneosaurus“ nachweisen. Von Fischen unterschiedlicher Größe liegen Teile des „Stachelhai“ sowie von archaischen „Schmelzschuppen“ vor. Darüber hinaus ist die Klein- und Kleinstlebewelt in zahlreichen Formen vertreten. Einige Mikro-Organismen hat man nie zuvor irgendwo festgestellt. Das Fundspektrum wird außerdem durch mehrere Teile von abgestürzten Flugsauriern ergänzt.

Was den Fundort in Eislingen so einzigartig macht, ist nach Angaben Rademachers auch die dreidimensionale Erhaltung der Knochen, an denen ganz außergewöhnliche Strukturen vorhanden sind, wie etwa die Ansatzstellen für Bänder

und Muskulatur. Derartige Funde gebe es beispielsweise in Holzmaden nicht. Äußerst ungewöhnlich sei auch die enorm große Zahl von eng beieinander liegenden Individuen und deren Streuung über eine riesige Fläche.

In Eislingen wurden also einige bisher unbekannte Arten nachgewiesen. Nie zuvor seien in Ablagerungen aus der Zeit von vor 181 Millionen Jahren Funde mit dieser Qualität und Vielfalt geborgen worden – nirgendwo sonst auf der Welt, sagt Rademacher. Hier hätten die Forscher somit eine wichtige Lücke schließen können. Weshalb es gerade bei Eislingen eine derartige Ansammlung von Knochen gibt, hat den Experten zunächst Rätsel aufgegeben. Jedenfalls deutet alles auf ein wahres Massensterben hin. Inzwischen haben die Wissenschaftler mit Hilfe geo-chemischer Analysen herausgefunden, dass die Tiere durch den Austritt von Methanhydrat gestorben sind.

Wie geht es weiter?

Derzeit, so erläutert Rademacher, wertete das Grabungsteam zusammen mit Spezialisten das geborgene Fundmaterial und zahlreiche Bohrkerne und Bodenproben wissenschaftlich aus. Im Spätsommer des Jahres 2006 werde in der Eislinger Stadthalle eine Sonderausstellung mit dem Titel „In einem Meer vor unserer Zeit – das Jurameer vor 181 Millionen Jahren“ gezeigt. Dabei wolle man die bis dahin erzielten Erkenntnisse der interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Und vielleicht gibt es ja eines Tages auch ein Museum.

WWW – der Wald- und Wasserweg

Bad Überkingen Naturlehrpfad ist eine Entdeckung wert

Wasser spielt seit jeher eine bedeutende Rolle in der Geschichte Bad Überkingens. Ob als Mineralwasser, frisches Quellwasser oder heilendes Thermalwasser. Daneben gehört der Wald zum prägenden Landschaftsbild im Oberen Filstal. Grund genug, hier einen Wald- und Wasserweg anzulegen, der gerade jetzt zur Frühjahrszeit eine Entdeckung wert ist.



Der Weg ist gut ausgeschildert.

Auf rund sieben Kilometern führt der im vergangenen Jahr eingerichtete Wald- und Wasserweg rund um den Kurort Bad Überkingen. Zu entdecken gibt es hier viel und neben Erholung pur in landschaftlich einzigartiger Umgebung verspricht der Wanderweg allerhand Wissenswertes über die prägenden Landschaftselemente Wald und Wasser.

Ausgangspunkt zu der Rundwanderung ist bei der Autalhalle in Bad Überkingen. Hier spazieren die Wanderer zunächst ein kurzes Stück auf dem Fußweg parallel der Bundesstraße 466 in Richtung Hausen und erreichen so die erste Übersichtstafel. Hier wird der Wald- und Wasserweg mit seinen insgesamt zwölf Thementafeln beschrieben. Abkürzungen für müde Wanderer gibt es an verschiedenen Stellen.

Zunächst führt der weitere Weg hinein ins Autal. Hier lockt gerade zur Frühjahrszeit ein ganz besonderes Highlight: die Märzenbecherblüte. Tausende von Märzenbechern verwandeln den Waldboden in ein weißes Blütenmeer. Das seltene Narzissengewächs blüht nur für kurze Zeit und die Vorkommen hier im

Autal zählen zu den größten Baden-Württembergs. Da die Pflanzenart gefährdet ist, steht das gesamte, 45 Hektar große Gebiet seit 1982 unter Naturschutz. Pflücken, Ausgraben und Niedertreten der zarten Pflänzchen ist strengstens verboten.

Der Wald- und Wasserweg erschließt noch weitere Besonderheiten: In den Schluchtwäldern, die durch das Abrutschen von Steilhängen entstehen, gedeihen unter den Laubbäumen noch viele andere Frühjahrsblüher, wie etwa Schlüsselblumen, Wald-Gelbstern oder die seltene Schuppenwurz. Immer begleitet werden die Wanderer auf dem sehr gut ausgeschilderten Weg vom Rauschen des Wassers. Zahlreiche Wasserfälle stürzen sich gerade nach der Schneeschmelze besonders üppig zu Tal. Quellen sprudeln über Kalktuffablagerungen und moosbewachsene Steine. Immer wieder gilt es den Wasserlauf über Trittsteine zu queren. Holzgeländer verhindern nasse Füße und kleine Wanderer finden die düsteren Schluchten mit ihren kleinen Wasserfällen ganz besonders spannend. Die Thementafeln informieren über die Geschichte der Mineralquellen in Bad Überkingen, die Entdeckung der Thermalquellen mit ihrer heilenden Wirkung und die Geschichte der Wasserversorgung. Hätten Sie gewusst, dass die Bauern von der Alb vor gerade mal 120 Jahren ihr Trinkwasser noch von der Dachrinne bezogen? Oder dass die Aufhausener ihr Trinkwasser mit Ochsenkarren aus der wasserführende Brunnensteighöhle holen und auf die Albhochfläche schaffen mussten? Ein Ende fand dies erst mit der Gründung der Albwasserversorgung im September 1881. Das alte Pumpwerk von 1882 am Ortsausgang von Bad Überkingen ist an manchen Tagen zur Besichtigung geöffnet.



Natur erleben im Autal.

Doch weiter geht es auf dem Wald- und Wasserweg. Unterwegs können die heißgelaufenen Füße auch in einem Kneipp-Tretbecken abgekühlt werden, das von einer Naturquelle gespeist wird. Zudem hat man bei der Skihütte eine schöne Aussicht hinunter auf Bad Überkingen und das nahe Geislingen. Über das Rötelbachtal schließt sich die Runde und mit einem abschließenden Blick auf die typische Wacholderheidellandschaft geht es zurück nach Bad Überkingen, wo man den Spaziergang mit einer Einkehr abrunden kann.

Information

Der gesamte Wald- und Wasserweg hat eine Länge von etwa sieben Kilometern und eine Höhendifferenz von etwa 100 Metern. Gut zwei Stunden Wanderzeit sollte man einkalkulieren. Er verläuft auf gut ausgebauten Forst- und Waldwegen, ist ausgeschildert und hat mehrere Abkürzungsvarianten. Auskünfte erteilt die Kurverwaltung Bad Überkingen unter der Telefonnummer (07331) 961919 oder unter www.bad-ueberkingen.de.

Märzenbecher oder Frühlingsknotenblume. (*Leucojum vernum*)



Filigrane Holzkunst in Perfektion

Porträt des Holzintarsien-Künstlers Walter Kouba

Es ist ein Handwerk, das heute fast schon in Vergessenheit geraten ist: das Verzieren von Möbelstücken und Gebrauchsgegenständen aus Holz mit filigranen Intarsienarbeiten. Einst zierte diese Kunst die Inneneinrichtung von Königshäusern und erlebte seine Blütezeit in Rokoko, Barock und Jugendstil. Einer, der bis heute diese Kunst in Perfektion beherrscht, ist der Intarsienkünstler Walter Kouba aus Uhingen.

Schon die Eingangstür des schmucken Reihenhauses zeugt davon, wer hier zuhause ist: In schwungvollen Lettern sind die Initialen von Walter Kouba in dunklem Holz auf hellem Hintergrund eingearbeitet. Intarsia nennt man diese Holzeinlege-Arbeit und der gelernte Bau- und Möbelschreiner Walter Kouba hat es darin zur Perfektion gebracht. Seit 50 Jahren widmet er sich der Intarsienkunst, die ihn bereits in seiner Lehrzeit begeistert hat. „Der Sohn meines Lehrmeisters beschäftigte sich damit und ich fand rasch Gefallen daran“, erzählt der Uhinger, der im Böhmerwald geboren wurde.

Ein Rundgang durch sein Haus zeigt, welche Vielfalt in der Intarsienkunst steckt. Ob Serviertablett, Wandbild, Einbauschränk oder



An dieser Nachbildung eines Sekretärs aus dem 18. Jahrhundert arbeitete Kouba zweieinhalb Jahre.

Couchtisch – kein Möbelstück, das nicht die persönliche Handschrift Walter Koubas trägt. „Die Intarsia stammt ursprünglich aus Arabien, wo hauptsächlich Ornamente eingearbeitet wurden“, erzählt der Künstler. Später breitete sich die Intarsienkunst auch nach Europa, insbesondere Italien und Frankreich aus. Ihren Boom erlebte sie während der Barock- und Jugendstilzeit und hier sind es nicht mehr nur Ornamente, sondern auch gegenständliche Motive, die eingearbeitet wurden. Schmückende Frauenköpfe, verschlungene Blütenranken oder zierliche Vögel dekorieren Schränke und Bilder.

Ein Blick in das Frühstückszimmer von Walter Kouba zeigt die Intarsienkunst in ihrer Perfektion. Es braucht den Vergleich mit großen Königshäusern nicht zu scheuen, denn

hier steht unter anderem das Meisterwerk Koubas, an dem er zweieinhalb Jahre lang gearbeitet hat. Die Nachbildung eines Sekretärs des „königlichen Kabinettmachers aus Neuwied“ Abraham Röntgen (1711-1793), der heute in der Würzburger Residenz zu bewundern ist. Stolz demonstriert Walter Kouba die Feinheiten des edlen Stückes. Eine faltbare Schreibplatte, der Verschluss aus einer Holzmechanik und natürlich auch Geheimfächer.

Mehr als 50 verschiedene Hölzer können bei solchen Kunstwerken verarbeitet werden. Palisander, Kirschbaum oder Ahorn sind dabei noch die gebräuchlichsten. „Es gibt auch Zitronenholz, Buchsbaumholz, oder Rosenholz,“ erzählt Kouba. Zudem benutzt er für seine Arbeiten Messing, Elfenbein und Perlmutter. Die beiden letzteren Materialien sind aufgrund des Artenschutzes ein rares Gut geworden, das er nur äußerst sparsam verwendet. Einen reichen Bestand an Vorlagen, Werkzeugen und Furnierhölzern hat Walter Kouba Dank seines Kontaktes zur ehemaligen, renommierten Stuttgarter Intarsien-

firma Wölfel. „Über den früheren Inhaber Alfons Siebenrock bekam ich aus dem Nachlass des Unternehmens etliche Vorlagen aus dem 19. und 20. Jahrhundert“, berichtet der 69-Jährige.



Ein Blick in die Werkstatt zeigt, wie viel Fingerspitzengefühl, Geduld und Augenmaß erforderlich sind, bis aus den dünnen Holzfurnieren die feinen Einlegearbeiten entstehen.

Zunächst wählt Kouba sorgfältig die einzelnen Hölzer aus, damit Maserung und Farbe aufeinander abgestimmt sind. Dann werden die Vorlagen mittels Kopien auf das Furnier übertragen und jedes einzelne Stück sorgfältig ausgesägt. Am Ende muss alles wieder zu einem passenden Bild „zusammengepuzzelt“ werden. Eine echte Sysypus-Arbeit, an deren Ende das Polieren und Lackieren des fertigen Stückes steht. Für Walter Kouba eine Leidenschaft, der er sich noch lange widmen möchte. Zu sehen sind seine Arbeiten in den ersten beiden Septemberwochen diesen Jahres auf Schloss Filseck.



Selbst ein Schmuckstück ist diese Schmuckschattulle.



Walter Kouba sägt millimetergenau.

Lichte Wälder und freie Felder

Winterwanderung von Roßwälden aus

Eine beschauliche Wanderung für winterliche Tage: Wir gehen durch lichte Wälder und über freie Felder – und genießen eine herrliche Aussicht auf das Untere Filstal und das Voralb-Gebiet. Unser Ausgangspunkt ist der Ebersbacher Stadtteil Roßwälden.

Das Auto bleibt am nordwestlichen Ortsrand von Roßwälden stehen, also ganz drüben am so genannten Hohen Rucken, diesem bewaldeten Hügel, der sich westwärts nach Hochdorf hinüber erstreckt. Dort folgen wir zunächst jenem Asphaltweg, der zum Wald hinauf führt. Sogleich stoßen wir auf einen Feldweg, der uns nun ein ganzes Stück sonnig und mit guter Aussicht westwärts bringt. Wenn er endet, gehen wir rechts über die Wiese zum Wald hoch. Doch Achtung: Dort dürfen wir nicht dem deutlich erkennbaren Pfad zurück folgen, sondern in den Wald hinein – ziemlich verwachsen und nur als schmale Schneise im Unterholz erkennbar, jetzt im Winter sicher kein Problem.

Immer links haltend, treffen wir schließlich auf einen Wasserbehälter, an dem wir links vorbei wandern (zum Asphaltweg). Wir haben hier eine schöne Sicht links hinüber zu der Albkante. Kurz bevor sich der Weg dann in den vor uns liegenden Ort senkt (es ist Hochdorf), gehen



Blick von der Hochebene auf Reichenbach und die Schurwaldhöhen.

wir rechts über den Asphaltweg zur Hochebene vollends hinauf. Hier geht der Blick auf das vor uns liegende Filstal und zu den bewaldeten Höhen des Schurwaldes hinüber. Unser Weg führt nun ziemlich geradeaus abwärts, wo wir wenig später auf einen asphaltierten Querweg stoßen, dem wir nun rechts folgen – und zwar bis zum Wald. Hier entdecken wir die Radwege-Beschilderung und gehen links in Richtung Roßwälden-Weiler-Reichenbach. Kurz bevor der Wald dann aufhört, schwenken wir aber wieder nach rechts – in einen etwas verwachsenen einstigen Forstweg.

Wir treffen schließlich wieder auf einen Waldweg und gehen links abwärts, vorbei an einem Fisch- und Ententeich, dessen Ende wir rechts umwandern. Wir bleiben nun auf dem dortigen asphaltierten Weg (Richtung Roßwälden-Weiler) und wandern sanft aufwärts. Nach geraumer Zeit erreichen wir den Ortsrand von Weiler. Wir gehen bis zur Nelkenstraße und auf ihr rechts aufwärts. Am Ende der Straße nun ein-

fach weiter – dem Wiesenweg entlang des Heckenstreifens aufwärts folgend. Ein paar hundert Meter weiter nehmen wir den Weg, der rechts unter der Stromleitung hindurch zu dem Waldstreifen hinüber führt. An diesem Wäldchen angekommen, folgen wir ihm zunächst links, um es auf diese Weise schließlich im Rechtsbogen zu umgehen. Dabei erklimmen wir den Hügel, sehen links einen Aussiedlerhof auftauchen, und nehmen nun den rechts abschwenkenden asphaltierten Weg (hintern Waldstreifen also) auf Roßwälden zu.

Treffen wir im Ort auf eine Querstraße, gehen wir rechts und dann links in den Haldenweg (an dem bewaldeten Höhenzug entlang). Auf diese Weise erreichen wir wieder unseren Ausgangspunkt. Wir empfehlen, wie immer, eine Wanderkarte mitzunehmen, um nach Belieben die Tour noch ein bisschen ausdehnen zu können (bis Hochdorf oder ins Filstal hinab).

Reine Wanderzeit:
etwa zwei Stunden.

Roßwälden und Höhenzug „Hoher Rucken“.

